



Evangelisch-lutherischer
Kirchenkreis Hannover
Geschäftsstelle KITS

Kindertagesstätte St. Petri

Brückstraße 1

30519 Hannover

Tel.: 0511 / 831013

Fax: 0511 / 9845538

Mail: kts.brueck.hannover@evlka.de



	Inhaltsverzeichnis	
	Vorwort	5
1.1	Wir stellen uns vor	6
1.1.1	Die Krippe	7
1.1.2	Die Lernwelt / Cafeteria	8
1.1.3	Der Bauraum	9
1.1.4	Der Bewegungsraum	10
1.1.5	Die Ruheinsel	11
1.1.6	Das Atelier	12
1.1.7	Das Lesefenster	13
1.1.8	Das Außengelände	14
1.2	Grundriss der Kindertagesstätte	15
1.3	Rahmenbedingungen	16
1.4	Aufnahmen	17
1.5	Entgeltregelungen und Benutzungsordnung	17
1.6	Auftrag der Kindertagesstätte	18
2.	Pädagogische Grundhaltung	19
2.1	Das Bild vom Kind	19
2.2	Pädagogischer Ansatz	20
2.3	Pädagogische Handlungskompetenz	20
2.4	Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte	21
2.5	Beobachtung und Dokumentation	21
2.6	Kinder im Mittelpunkt	22
2.7	Bedeutung von Spielen und Lernen	22

3.	Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft	23
3.0	Wahrnehmung	23
3.1	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	23
3.2	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten	23
3.3	Körper-Bewegung-Gesundheit	23
3.4	Sprache und Sprechen	23
3.5	Lebenspraktische Kompetenzen	23
3.6	Mathematisches Grundwissen	23
3.7	Ästhetische Bildung	24
3.8	Natur und Lebenswelt	24
3.9	Ethische und religiöse Fragen	24
4.	Inhaltliche Einzelfragen, Besonderheiten der Einrichtung	24
4.1	Pädagogisches Konzept der Krippe	24
4.2	Integration und Inklusion	25-26
4.3	Partizipatorische Eingewöhnung	27
4.4	Transition und Übergänge	28
4.5	Tagesabläufe, Rituale, Jahreshöhepunkte, Aktivitäten	29
4.6	Rechte der Kinder	30
4.7	Partizipation	31
4.8	Beschwerdemanagement	31
4.9	Sexualpädagogik	32
4.10	Gender / geschlechter- und diversitätssensiblen Pädagogik	33
4.11	Gesundheit	34
4.12	Ernährung und Körperpflege	35
4.13	Ruhe und Schlafen	36
4.14	Bewegung	36
4.15	Sicherheit / Aufsicht / Übergabe der Kinder	36-37
4.16	Altersintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	38
4.17	Nachhaltigkeit	38
5.	Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern	38
5.1	Aufnahme der Kinder mit ihren Familien	38-39
5.2	Angebote vor der Aufnahme des Kindes	39
5.3	Angebote nach der Aufnahme des Kindes	39
5.4	Entwicklungsstandgespräche	40
5.5	Einzelkontakte, Einzelgespräche	40
5.6	Möglichkeit zur Hospitation	40
5.7	Mitarbeit und Mitwirkung	41
5.8	Beschwerdemanagement	42
5.9	Elternvertretung und Elternbeteiligung	42
5.10	Förderverein	42-43

6.	Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement	43
6.1	Teambesprechung	43
6.2	Vorbereitungszeiten der pädagogischen Fachkräfte	43
6.3	Zuständigkeiten, Dienste und Verantwortlichkeiten im Team	44
6.4	Leitung, Sprechstunden	44
6.5	Besondere Ressourcen im Team	44
6.6	Studientage und Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte	45
6.7	Fortbildungsangebote des Trägers	45
6.8	Selbst- und Fremdevaluation, Qualitätssicherung	46
7.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	47
8.	Öffentlichkeitsarbeit	48
8.1	Konzeption	48
8.2	Veranstaltungen	48
8.3	Umgang mit Fotografien der Kinder	48
9.	Kinderschutz	49
9.1	Schutzauftrag der Kita	49
9.2	Kinderschutzkonzept KITS	50
10.	Schlusswort	50
11.	Anlagen	
11.1	Sprachförderkonzept	
11.2	Kinder- und Gewaltschutzkonzept (KITS)	
11.3	Orientierungsplan für Bildung und Erziehung / Niedersachsen	
11.4	Unterlagen zum Betreuungsvertrag	

Vorwort

Einmalig ist jedes Kind. Begabt mit der Lust am Leben und angewiesen auf Begleitung und Nähe. In jedem Kind steckt ein ganzer Kosmos an Ideen und Phantasie, Träumen und Vertrauen, Energie und Neugier. Kinder reagieren auf ihre Umwelt. Sie sind eingebunden in soziale Räume.

So sind auch unsere evangelischen Kindertagesstätten verschieden und vielfältig. Jede Einrichtung ist genau richtig in ihrem Umfeld und bietet Kindern, ihren Eltern und Familien ein besonderes und auf sie abgestimmtes Angebot. Die Konzeption einer Kindertagesstätte beschreibt die Ziele der Arbeit und deren Schwerpunkte, sie zeigt die Leitlinien auf, an denen sich Mitarbeitende messen lassen müssen. Vielfalt wird in unseren Einrichtungen großgeschrieben. Die Arbeit in den verschiedenen Kitas und Stadtteilen ist darum auch durchaus unterschiedlich. Es gibt verschiedene Schwerpunkte und Inhalte der Arbeit. Schauen Sie neugierig, ob genau diese Konzeption dieser Einrichtung für Sie und Ihr Kind richtig ist.

In der evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Im Mittelpunkt steht überall das Wohl der Kinder. Für alle unsere Einrichtungen gilt, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten Gaben im Mittelpunkt stehen. Für sie da zu sein ist unsere größte Motivation. Hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und die Qualität unserer Einrichtungen sind uns besonders wichtig.

Unsere Einrichtungen stehen allen Kindern offen. Wir freuen uns über jedes Kind. Wir fühlen uns dem Satz verpflichtet, den Jesus einmal gesagt hat:

„Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen!“ (Markus 10, 15)

Willkommen in Ihrer evangelischen Kindertagesstätte!

Karl Ludwig Schmidt

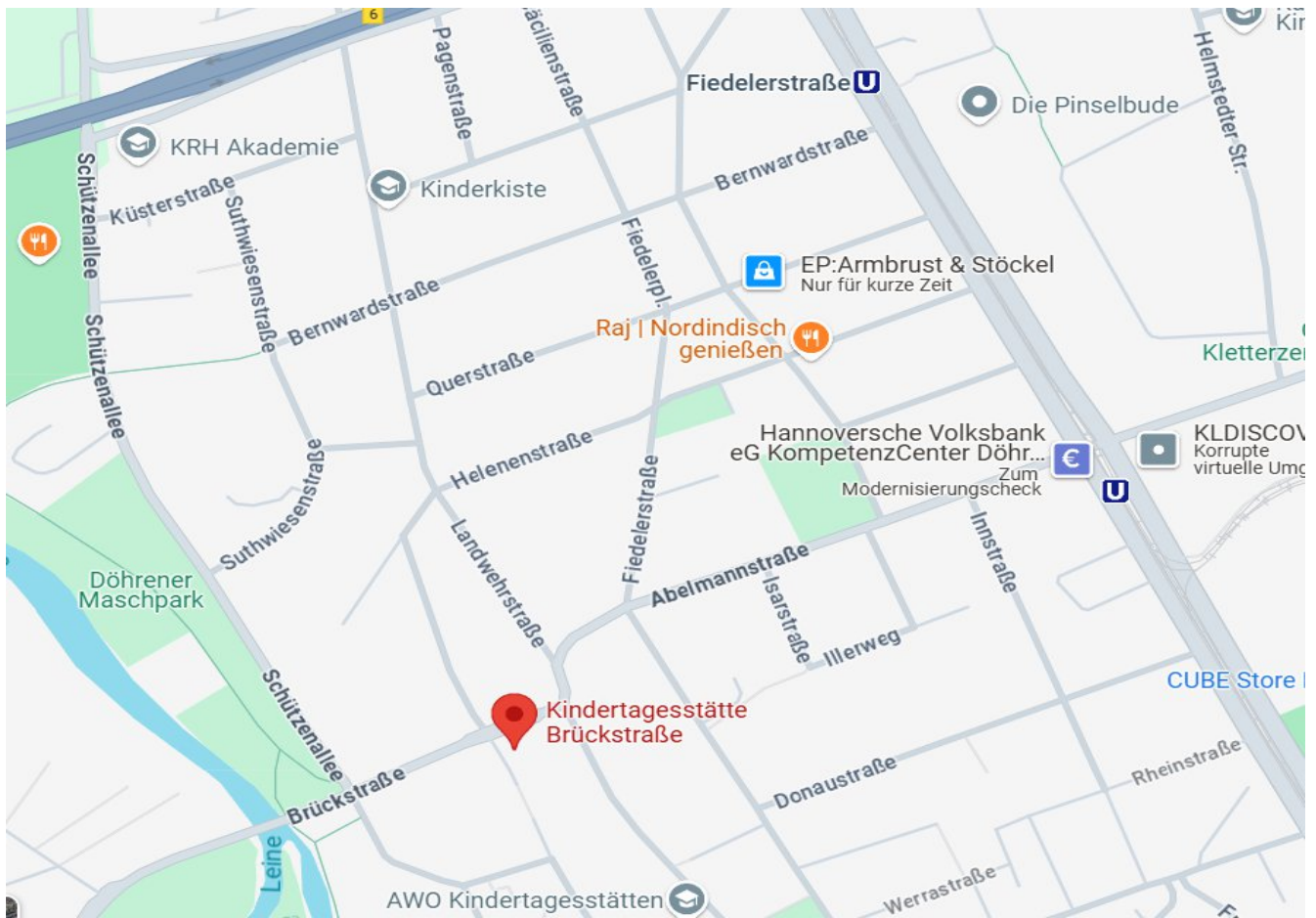
Superintendent im Amtsbereich Nord-West des Ev.-luth. Stadtkirchenverbands
Hannover und Vorsitzender des Ausschusses für Kindertagesstätten

1. Wir stellen uns vor:

Unsere Einrichtung liegt im Einzugsgebiet Döhren, nahe dem Maschsee, der Eilenriede und dem Naherholungsgebiet der Leinemasch. Der naturnahe Standort bietet sich für das Erleben, Erforschen und Entdecken im Freien an und fordert zum Schauen, Beobachten, Begreifen und Bewegen auf.

Wir betreuen Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Entwicklungsständen und Fähigkeiten sowie unterschiedliche, familiären und sozialen Hintergründen. Die Kinder sind im Alter von 12 Monaten bis 6 Jahren.

Diese Vielfalt stellt für die Kinder für die Mütter und Väter und für die pädagogischen Mitarbeiter*innen eine Bereicherung dar.



1.1 Räumlichkeiten und Außengelände

1.1.1 Die Krippe



Lernziele in der Krippe:

- Persönlichkeitsentwicklung und Kompetenzen des Kindes unterstützen
- Eigenständigkeit und Autonomiebestrebung fördern
- Wahrnehmungsentwicklung
- Bewegungsentwicklung
- Spielanregungen geben
- Kreativität ausleben
- Sprachentwicklung
- Musikalische Frühförderung
- Aufbau sozialer Bindung zu anderen Kindern
- Wahrnehmung der Einzigartigkeit jedes Kindes
- Aufbau von Selbstvertrauen / Selbstwertgefühl
- Kognitive und soziale Kompetenzen entdecken
- Lebensfreude vermitteln
- Neugierde und Forscherdrang wecken

1.1.2 Die Lernwelt / Cafeteria



Lernziele in der Lernwelt:

- Räumliche Gestaltung nach den Ideen und Bedürfnissen der Kinder
- Neugierde wecken durch unterschiedliche Materialien
- Fragen stellen – Antworten finden
- Ausprobieren
- Förderung von Raumvorstellung, Kreativität und Problemlösungsfähigkeiten
- Ausbau von Teamfähigkeit und Kommunikation
- partnerschaftliches Handeln

Lernziele in der Cafeteria:

- Ort der Begegnung
- Entspannte Atmosphäre für Austausch und Kommunikation
- Selbstständigkeit / Umgang mit Besteck
- eigene Entscheidungen treffen (Wo möchte ich sitzen? Wieviel Appetit habe ich?)
- neue Lebensmittel kennenlernen
- Tischkultur entwickeln / Tischregeln besprechen

1.1.3 Der Bauraum



Lernziele im Bauraum:

- Bauen, konstruieren, Ideen entwickeln, erfinden, nachbauen, beobachten
- Geduld und Ausdauer üben
- Sensorische und motorische Wahrnehmung fördern
- Soziales Miteinander / Kommunikation
- Umsetzung von Plänen und Vorstellungen
- Mathematisches Grundverständnis entwickeln (Höhen, Längen, Breite,...)
- Unterschiedliche Materialien nutzen

1.1.4 Der Bewegungsraum



Lernziele im Bewegungsraum:

- Bewegungsdrang ausleben
- Spaß und Freude an Bewegung entwickeln
- Entwicklung von Gleichgewicht, Koordination, Kraft und Geschicklichkeit
- Selbstvertrauen durch selbstbestimmtes Handeln entwickeln
- Entwicklung einer positiven Körperwahrnehmung
- Förderung der Eigeninitiative
- Vertrauen in sich und andere entwickeln
- Prävention von Übergewicht und Diabetes
- Stärkung der Konzentrationsfähigkeit
- Entwickeln von Empathie und Rücksichtnahme

1.1.5 Ruheinsel



Lernziele auf der Ruheinsel:

- Sicherer Ort für Rückzug und Entspannung
- Regulation von Anspannung und Entspannung
- Emotionales Wohlbefinden steigern
- Wahrnehmung schulen
- Stressbewältigung
- Austausch in ruhiger Atmosphäre
- Ort zum Träumen, erholen und auftanken

1.1.6 Das Atelier



Lernziele Im Atelier:

- Phantasie entfalten und kreative Ideen umsetzen
- ausdrücken von Gefühlen und Gedanken
- verschiedene kreative Techniken kennenlernen und ausprobieren
- Förderung von Feinmotorik und Handgeschicklichkeit
- Räumliches Denken
- Experimentieren mit Farben und Material
- Bewusstsein für Ästhetische Werte

1.1.7 Das Lesefenster



Lernziele am Lesefenster:

- Sprachförderung / Kommunikation
- Sprachverständnis / Wortschatzerweiterung
- Hörverstehen
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeit / Entspannung
- Beobachtung des Geschehens vor der Kita / Verabschiedungsmöglichkeit

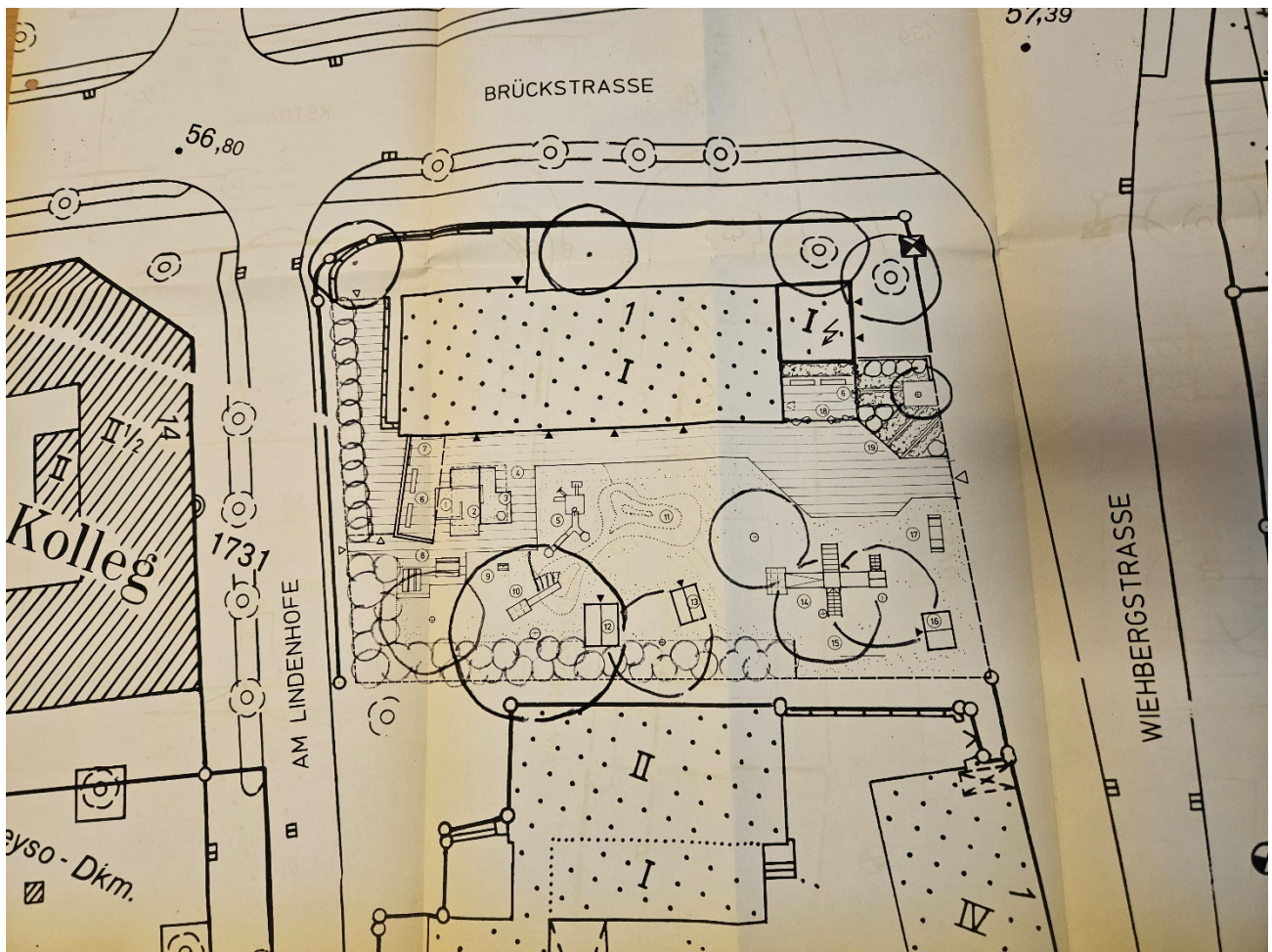
1.1.8 Das Außengelände



Lernziele auf Außengelände:

- Klettern, Balancieren, Springen, Rennen und Toben fördern die körperliche Leistungsfähigkeit
- Spielen mit Sand und Wasser und das Forschen mit verschiedenen Materialien üben die Feinmotorik
- Gemeinsames Spielen und bauen steigert die Fähigkeit, sich mit anderen abzusprechen und zusammenzuarbeiten
- Riechen, Hören, Sehen, Fühlen und Schmecken von Naturmaterialien weitet die sensorische Wahrnehmung und stärkt die Konzentration
- Erforschen von Pflanzen und Insekten regen die Beobachtungsgabe an

1.2 GRUNDRISS DER KITA



Kin|der|gar|ten

Bunter und lebendiger Ort, an dem Kinder spielerisch lernen,
ihre eigenen Stärken und Talente zu entfalten; Raum zum Lachen,
Toben, Springen, Singen, Klettern und allem, was das Leben
so schön und besonders macht.

1.3 Unsere Rahmenbedingungen

Wir betreuen insgesamt 51 Kinder:

- o 1 Krippengruppe mit (je nach Altersstruktur) 12 - 15 Kindern im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahren
- o 1 Kindergartengruppe mit 18 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren und eine integrative $\frac{3}{4}$ Gruppe mit 18 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren

In der integrativen Kindertagesstätte St. Petri, Brückstraße arbeiten:

- o 1 Leitung
- o 1 stellvertretende Leitung
- o 2 heilpädagogische Fachkräfte
- o 8 pädagogische Fachkräfte
- o 1 Koch

Die Öffnungszeit in der Krippe und im Kindergartenbereich:

Montag bis Donnerstag	8.00 Uhr – 16.00 Uhr (Ganztagsgruppe und Krippe)
Freitag	8.00 Uhr – 15.30 Uhr (Ganztagsgruppe und Krippe)
Montag bis Freitag	8.00 Uhr – 14.00 Uhr ($\frac{3}{4}$ Gruppe)
<hr/>	
Frühdienst	ab 7.30 Uhr
Spätdienst	bis 15.00 Uhr (nur $\frac{3}{4}$ Gruppe)

Unsere Schließzeiten:

Neben einer Schließzeit zwischen Weihnachten und Neujahr gibt es noch eine dreiwöchige Schließung während der Sommerferien. Darüber hinaus gibt es einzelne Brückentage und 3 Studientage in denen die Kita geschlossen ist.

1.4 Aufnahmen

Die Eltern können ihre Kinder ausschließlich über das Kitaportal der Stadt Hannover anmelden. Einen einheitlichen Kriterienkatalog für die Einrichtungen gibt es nicht. Wir richten uns bei der Aufnahme von Kindern nach dem §24 SGBVIII.

1.5 Entgeltregelung und Benutzungsordnung

Bei Unterschrift des Betreuungsvertrages durch die Personensorgeberechtigten werden die im folgenden aufgeführten Vereinbarungen bindend und das Konzept (einsehbar in der Kita) der integrativen Kindertagesstätte St. Petri Brückstraße, anerkannt.

Diese Unterlagen werden bei Vertragsabschluss ausgehändigt:

- Betreuungsvertrag
- Allgemeine Benutzungsregelung
- Verbindliche Erklärung zur Ermittlung des Elternbeitrages
- Einzugsermächtigung für das Entgelt
- Einwilligungserklärung für Fotos und Filmaufnahmen
- Schweigepflichtentbindung
- Einwilligungserklärung für Fahrten und Ausflüge
- Notfallbogen
- Abholberechtigung
- Kinderkarteikarte
- Infektionsschutzgesetz
- Terminübersicht

1.6 Allgemeiner Auftrag der Kindertageseinrichtungen

Der gesetzliche Auftrag der Kindertageseinrichtung leitet sich aus dem SGB VIII §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder einer Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG). Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Der Träger hat hierzu eine Kinderschutzkonzeption entwickelt und implementiert sie in Ihren Kitas. Darüber hinaus gelten für uns die Vorgaben des Kindertagesstätten Gesetz Niedersachsen (KitaG), das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Beschrieben werden darin:

- I. Grundlagen und allgemeine Ziele
- II. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern
- III. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder
- IV. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der vollständige Gesetzestext des KitaG und der Orientierungsplan liegen in der Kindertagesstätte vor und können von Ihnen eingesehen werden.

Wir beachten in unserer Arbeit die UN-Kinderrechtskonventionen. Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein. Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.

2. Pädagogische Grundhaltung

2.1 Das Bild vom Kind

Nur wer mit sich selbst im Wohlbefinden ist, kann dieses Gefühl auch an andere in der Interaktion weitergeben. (Maria Aarts, Gründerin der Marte Meo Methode)

- o jedes Kind ist von Geburt an ein wertvoller Mensch. Es hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu denken und sich zu äußern
- o Kinder sind neugierig und brauchen anschauliche, ganzheitliche Lernbedingungen
- o Kinder sind eigenaktive Konstrukteure ihrer Entwicklung
- o Kinder haben Potentiale und Fähigkeiten in sich und steuern ihre Entwicklung selbst in Auseinandersetzung mit der Umwelt
- o jedes Kind hat sein eigenes Tempo und Temperament. Bei seiner Aktivität spielt Zeit keine Rolle. Es hat die Fähigkeit sich ganz seiner Tätigkeit hinzugeben.
- o Kinder haben das Bedürfnis Spuren zu hinterlassen.
- o Kinder sind Forscher, Erfinder, Künstler, Entdecker, Handwerker und Philosophen
- o Kinder suchen Antworten auf ihre Fragen
- o Kinder haben Rechte. Insbesondere haben sie ein Recht auf bestmögliche Bildung, Liebe und Anerkennung.
- o Bewegung und Tätigkeit sind Motor der kindlichen Entwicklung



2.2 Pädagogischer Ansatz

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist.

Die sensorischen und motorischen Fähigkeiten des Kindes dienen seiner individuellen Kompetenzentwicklung.

Der Bewegungsdrang des Kindes und seiner Neugierde sind Ausdruck des ureigenen Antriebs zum Wachsen – nicht nur körperlich, auch geistig. Drehen und Schaukeln, Balancieren und Klettern, Tasten und Fühlen, Experimentieren und Probieren, Planschen und Matschen, Laufen und Springen und noch so viel mehr dienen als Stimulation der Sinne und machen Lust auf mehr.

2.3 Pädagogisches Handlungskompetenz

Wir arbeiten nach dem offenen Gruppenkonzept im situativen Ansatz, dabei sind für uns wichtig:

- o Partizipation, die Kinder in Handlungen und Entscheidungsprozesse miteinbeziehen
- o Umwelterfahrungen sammeln
- o Freunde finden
- o Gespräche führen
- o Toleranz sich und anderen gegenüber
- o eigene Lösungswege finden
- o ein Gespür für Nähe / Distanz wahrnehmen und entwickeln
- o Zusammenhänge erfassen und begreifen
- o Neugierde wecken
- o Orte für Bewegung, als auch für Ruhe anbieten

Das Kind hat das Recht und die Fähigkeit Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit zu entwickeln, eine eigene Meinung bilden und als Person ganzheitlich wahr genommen zu werden.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Leitbild und Grundhaltung

Die pädagogische Fachkraft versteht sich als zentrale Bezugsperson für jedes Kind. Ausgehend von einem humanistischen Menschenbild geht sie von Einzigartigkeit, Entwicklungsfähigkeit und dem Potential eines jeden Kindes aus. Die Fachkräfte fördern die Ressourcen, schaffen Räume für Entfaltung und verstehen sich als Begleiter*innen zu eigenständigem Lernen und sozialer Teilhabe.

Verlässlichkeit und Wertschätzung und offene Kommunikation

- o Aufbau sicherer Bindungen als Grundlage für selbstbewusstes Entdecken
- o Aktives Zuhören, Erkennen von Bedürfnissen und altersgerechte Begleitung von Konfliktlösungen

2.5 Beobachtung und Dokumentation

Bildungs- und Entwicklungsauftrag

- o kontinuierliche Wahrnehmung des kindlichen Entwicklungsstandes
- o Gestaltung von Lebens- und Lernumgebungen, die Neugier und Forscherdrang wecken (nach den Bildungsbereichen des niedersächsischen Orientierungsplans)
- o Berücksichtigung von Interessen, Stärken und Förderbedarfen (inklusive und interkulturelle Pädagogik)

Portfolioarbeit

Die Portfolioarbeit ermöglicht individuelle Bildung - und Entwicklungsdokumentationen durch Sammlung von Arbeiten, Fotos und Reflexionsbögen der Kinder. Sie stärkt die Selbstwahrnehmung und Motivation, da Erfolge sichtbar werden und fördert die Elternarbeit durch transparente Einblicke in den Kita – Alltag.

Early Excellence

Im Early Excellence Ansatz wird die freie Beobachtung genutzt, um das Kind in seiner gesamten Entwicklung zu sehen. Diese Beobachtung ermöglicht uns pädagogischen Fachkräften, das Kind in seinem natürlichen Spiel- und Sozialverhalten zu beobachten, ohne in das Geschehen einzugreifen.

2.6 Kinder im Mittelpunkt - Sechs Grundsätze

Sechs Grundsätze die für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte bedeutsam sind und unser pädagogisches Handeln bestimmen. Die Würde und die Rechte von Kindern sind unantastbar. Diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die die evangelische Kirche aus ihrem Auftrag heraus wahrnimmt. So wie Jesus Christus die Kinder zu sich gerufen und in den Mittelpunkt gestellt hat, wie er sie sogar zu Vorbildern des Glaubens gemacht hat (Markus 10, 13-16), weiß sich die evangelische Kirche seinem Handeln verpflichtet. Zu den sechs Grundsätzen gehören:

1. Das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität

Die Definitionen zu den Grundsätzen finden Sie unter:

www.diakonie-in-niedersachse.de

2.7 Bedeutung von Spielen und Lernen

Spiele und Lernen sind untrennbar miteinander verbunden und bilden die Grundlage der pädagogischen Arbeit mit Kindern.

Im Freispiel sammeln Kinder eigenständig Erfahrungen, entwickeln kreative Lösungsstrategien und lernen im sozialen Miteinander.

Pädagogisch begleitete Angebote und Projekte greifen die Interessen der Kinder auf, fördern gezielt Fähigkeiten und eröffnen neue Lernfelder. Durch die Verbindung von selbstbestimmtem Spiel und gezielten Lernimpulsen wird eine ganzheitliche Entwicklung in emotionaler, sozialer, kognitiver und motorischer Hinsicht möglich.

So werden Kinder in ihrer Individualität gestärkt und auf ihrem Bildungsweg bestmöglich begleitet.



3. Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

3.0 Wahrnehmung

In der Kita wird die Wahrnehmung auf vielfältige Weise gefördert. Dies geschieht durch die Nutzung verschiedener Sinne, Bewegung und der bereit stellen von verschiedenen Materialien.

Schwerpunkte der Wahrnehmungsförderung sind visuelle Wahrnehmung, auditive Wahrnehmung, taktile Wahrnehmung, vestibuläre Wahrnehmung, olfaktorische/ gustatorische Wahrnehmung

3.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung zu einer selbstbewussten Persönlichkeit und stärken ihr Selbstvertrauen. Wir fördern soziale Werte wie Akzeptanz, Rücksicht, Freundschaft, Konfliktfähigkeit, Kompromissbereitschaft und Solidarität.

3.2 Kognitive Fähigkeiten und die Freude am Lernen

Wir regen die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder durch vielfältiges Sinnesmaterial an und wecken ihre Neugierde durch abwechslungsreiche Materialien ebenso wie ihr Interesse an Beobachtungen und Experimenten. Die Lernschritte und Lernerfolge dokumentieren wir sichtbar in Portfolios und erhöhen damit die Freude am Lernen.

3.3 Körper, Bewegung und Gesundheit

Wir schaffen vielfältige Bewegungsanreize und unterstützen damit die Entwicklung der motorischen Geschicklichkeit und Körperbeherrschung ebenso wie die geistige Entwicklung. Die Kinder lernen ihren Körper kennen, wertschätzen und übernehmen somit auch eigene Verantwortung für seine Gesunderhaltung.

3.4 Sprache und Sprechen

Durch vielfältige Angebote im Alltag werden der Wortschatz, die Sprachkompetenz und die Mundmotorik der Kinder gefördert. (siehe: Sprachbildungskonzept)

3.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder bei der Ausbildung von Selbstständigkeit im lebenspraktischen Bereich. Dabei stehen ihnen unterschiedliche Alltagsgegenstände, Werkzeuge und Geräte zur Verfügung.

3.6 Mathematisches Grundwissen

Den Kindern werden Materialien zum Messen, Ordnen, Wiegen, Zählen und Vergleichen zur Verfügung gestellt. Die Kinder haben die Möglichkeit zur spielerischen und experimentellen Auseinandersetzung mit Längen und Räumen sowie physikalischen Phänomenen als auch chemischen und biologischen Vorgängen

3.7 Ästhetische Bildung

Die Kinder erhalten zahlreiche Anreize und Gelegenheiten zum Musizieren, Singen, Tanzen, Rollenspiel sowie zum handwerklichen und bildnerischen Malen und Gestalten und den Zugang zu technischen Medien.

3.8 Natur und Lebenswelt

Die Kinder sammeln Erfahrungen mit den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft und lernen die unterschiedlichen Lebens- und Arbeitswelten in ihrem Lebensumfeld kennen.

3.9 Ethische und religiöse Fragen, Grundfragen menschlicher Existenz

Die Kinder haben die Gelegenheit sich mit Fragen von Werten und Normen auseinanderzusetzen. Rituale und Regeln bieten den Kindern Erfahrungen von Zugehörigkeit, Geborgenheit und Vertrauen ebenso wie von Selbstwirksamkeit durch Partizipation. Das wertfreie Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen wird ermöglicht.

4. Inhaltliche Einzelfragen, Besonderheiten der Einrichtung

4.1 Pädagogisches Konzept der Krippe

Der Tagesablauf richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder (Schlaf, Essen Aktivität). Die Fachkräfte beobachten Körpersignale, reagieren feinfühlig und strukturieren den Tag mit festen und auch flexiblen Ritualen (z.B. Schlaf – und Essensrituale), die Sicherheit und Orientierung bieten.

Die Fachkräfte fungieren als sichere Basis. Sie beobachten Entwicklungsimpulse, unterstützen exploratives Spielen und geben sich zurückhaltend, um Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen.

Durch transparente Kommunikation mit Eltern und im Team gewährleisten sie Kontinuität und abgestimmte Förderung.

Die Eingewöhnung in der Krippe (Partizipatorisches Eingewöhnungsmodell)

Familien und Kinder gestalten gemeinsam den Anfang. Das Kind entscheidet im eigenen Tempo, wieviel Nähe zur vertrauten Person es benötigt.

Gemeinsame Rituale (z.B. Begrüßung), offene Rückmeldephasen und flexible Übergangszeiten schaffen eine sichere Vertrauensbasis

Einbindung in die offene Gruppenarbeit

Die Krippenkinder nutzen die altersgerechten Bereiche der offenen Kita- Angebote. Mit niedrigen Regalen, sensomotorischen Materialien und Rückzugszonen wählen sie selbstbestimmt und erleben Zugehörigkeit in altersgemischten Aktivitäten (z.B. Bewegungsbaustelle, Sinneswerkstatt)

4.2 Integration / Inklusion

In unserer Kita verstehen wir Integration als gelebte Vielfalt, die alle Kinder und Familien aktiv einbindet und wertschätzt



Ziele und Merkmale:



4.3 Partizipatorische Eingewöhnung

1. Phase : Informieren und Eingewöhnung vorbereiten

Eltern informieren sich über die Einrichtung und das Eingewöhnungsmodell.

1. Phase : Ankommen in der Einrichtung

Das Kind und die Eltern kommen gemeinsam in der Einrichtung an, machen sich mit den Räumlichkeiten vertraut und treffen die Erzieher*innen.

1. Phase : In Kontakt gehen

Die Fachkraft nutzt ihre Beobachtungen für passende Spielangebote, das Kind fühlt sich mit seinen Bedürfnissen wahrgenommen.

4. Phase : Beziehung aufbauen

Das Kind beginnt, sich an die Erzieher*innen und die anderen Kinder zu binden. Eltern bleiben in der Nähe und beobachten.

5. Phase : Sich in der Einrichtung wohl fühlen

Wenn das Kind morgens fröhlich auf die Begrüßung eingeht, sich an Interaktionen beteiligt und eigenständig die Umwelt erkundet, signalisiert es „Ich bin angekommen“.

6. Phase : Bereit für den Abschied

Eltern und Kinder haben sich an den neuen Alltag gewöhnt und die Trennung ist kein Problem mehr

7. Phase : Die Einrichtung wird zum Alltag

Gelingt die Trennung von den Eltern, beteiligen sich die Kinder aktiv an Alltags- und Spielsituationen und zeigen dabei dass es ihnen gut geht, wird die Zeit ohne Eltern Stück für Stück ausgebaut.

Die Übergänge und Transitionen in der Kindertagesstätte sowie der Tagesablauf sind entscheidend, um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu bieten.

- Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung in die Kita ist für Kinder eine Veränderung. Die sanfte Eingewöhnung ist wichtig, um den Kindern zu helfen, sich an die neue Umgebung und die neuen Strukturen zu gewöhnen. Elterliche Begleitung und ein regelmäßiges Feedback helfen den Kindern, Vertrauen aufzubauen.

- Tagesablauf:

Eine Struktur bietet den Kindern Sicherheit und hilft ihnen, sich im Tagesrhythmus zurechtzufinden. Der Ablauf umfasst freie Spielzeiten, angeleitete Aktivitäten und gemeinsame Mahlzeiten.

- Bring-Situation:

Für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass die Kinder zu einer festgelegten Zeit gebracht werden (bis spätestens 09:00 Uhr). Eine positive und ruhige Bring-Situation ohne Stress erleichtert den Start für das Kind in den Tag.

- Gemeinsame Mahlzeiten:

Mahlzeiten sind Bestandteile in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. In unserer Einrichtung gibt es „rollende“ Mahlzeiten, bei denen soziale Aspekte und die Förderung von Selbstständigkeit im Vordergrund stehen.

- Abholzeiten:

Die Abholzeit ist ein wichtiger Vorgang, bei dem Kinder und Eltern über den Tag sprechen können. Der Übergang vom Kindergartenalltag zum häuslichen Alltag sollte ruhig und entspannt verlaufen, um den Kindern einen positiven Abschluss des Tages zu ermöglichen.

- Übergang vom Kindergartenkind zum Schulanfänger*in:

Eine gute Vorbereitung auf die Schule sollte sowohl das soziale als auch das kognitive und emotionale Wohlbefinden der Kinder berücksichtigen. In der Kita können mit gezielten Aktivitäten, erste schulische Themen spielerisch aufgegriffen und ausprobiert werden. Gespräche über die Schule und der Besuch zu einer Schnupperstunde helfen den Kindern, sich ein Bild von ihrer zukünftigen Umgebung zu machen und Unsicherheiten abzubauen.

4.5 Tagesablauf, Rituale, Jahreshöhepunkte, Aktivitäten

07:30 –08:00 Uhr	In diesem Zeitraum findet der Frühdienst / Randzeit statt. Der Frühdienst kann nur von berufstätigen Eltern mit einer Bescheinigung vom Arbeitgeber in Anspruch genommen werden.
08.00 –9.00 Uhr	Reguläre Bringzeit der Kinder. Ab 09:00 Uhr ist die Eingangstür geschlossen. Rollendes Frühstück und Freispiel.
09.00 –11.45 Uhr	Freispiel, Angebotsauswahl in den verschiedenen Funktionsräumen, Ausflüge
11.00 –12.00 Uhr	Aufräumen, Hände waschen, Essensvorbereitung
12.00 –13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 –14.00 Uhr	Freispiel und Ruhephase
14.00 –15.00 Uhr	Snacks und Spielzeit
15.00 –16.00 Uhr	Freispiel, Aufräumen, Abholzeit

Jahreshöhepunkte:

- Fasching
- Ostern – gemeinsames Frühstück mit den Familien, die Ostergeschichte wird erzählt,
verbunden mit einem Gottesdienst in der St. Petri Kirche.
- Ernte-Dank-Fest
- Laternenfest / Lichterfest
- Sommerfest / Familientag
- Adventszeit – Wir erleben gemeinsam die besinnliche Vorweihnachtszeit.
- Nikolaus
- Weihnachten
- Geburtstage
- Abschlussfest der Schulanfänger*innen

4.6 Rechte der Kinder

Die Würde und die Rechte von Kindern sind unantastbar. Diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die die evangelische Kirche aus ihrem Auftrag heraus wahrnimmt. (s. Kirchliches Amtsblatt, 2010 Ausgegeben am 2. August 2010 Nr. 4 H 21564)

- Die Kinder haben das Recht der Mitbestimmung.
- Die Kinder haben das Recht die Funktionsräume mitzugestalten.
- Die Kinder haben das Recht ihre Bedürfnisse zu äußern und diesen auch nachzugehen.
- Die Kinder haben das Recht auf Bewegung.
- Die Kinder haben das Recht auf Spiel.
- Die Kinder haben das Recht ihre Grundbedürfnisse zu stillen.
- Die Kinder haben das Recht auf Ruhe/Rückzugsmöglichkeiten.
- Die Kinder haben das Recht auf Respekt, Wertschätzung, Achtung, Verständnis.
- Die Kinder haben das Recht auf Hilfe.
- Die Kinder haben das Recht auf ihren Namen, nicht auf Kosenamen zu hören.
- Die Kinder haben das Recht auf Zuwendung und Liebe.
- Die Kinder haben das Recht auf Eigenschutz.
- Die Kinder haben das Recht auf Selbständigkeit.
- Die Kinder haben das Recht auf Fürsorge.

Die Kinder haben das Recht, sich entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung in alle Entscheidungen einzubringen, die ihr eigenes Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen.

Kinder dürfen selbst entscheiden:

- o was sie im Kindergartenalltag wo und mit wem machen
- o welche Person ihnen helfen darf
- o was und wieviel sie essen und trinken
- o Anregungen geben und Kritik einbringen

Die Kinder dürfen in bestimmten Grenzen mitentscheiden über:

- o Ausflugsziele
- o die Gestaltung des Tagesablaufes
- o die Regeln des Zusammenlebens in der Kita
- o Anschaffungen
- o die Nutzung von Spielmaterial
- o die Frage ob und wie Feste gestaltet werden
- o Mitgestaltung der Essensplanung

4.8 Beschwerdeverfahren für Kinder

In unserer Einrichtung verstehen wir Beschwerden als wertvolle Rückmeldungen. Durch ein transparentes Verfahren stärken wir die Partizipation der Kinder und verbessern kontinuierlich unsere Angebote.

- o UN- Kinderrechtskonvention (Art.12) **Kinder haben das Recht, ihre Meinung in allen sie berührenden Angelegenheiten zu äußern.**
- o SGB VIII (§8a) Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- o Kinder- und Gewaltschutzkonzept KITS

4.9 Sexualpädagogik

Auftrag pädagogischer Kräfte in unseren Einrichtungen ist es, das Kindeswohl sicherzustellen.

Kommt es zu einer Grenzverletzung unter den Kindern, sind Fachkräfte besonders gefordert.

Grenzverletzungen unter Kindern sind Handlungen von Mädchen und Jungen, bei denen sie ohne Einwilligung physische und/oder psychische Grenzen von einem oder mehreren Kindern missachten bzw. überschreiten.

Grundlage eines sexualpädagogischen Handelns in der Einrichtung ist das Wissen um die psychosexuelle Entwicklung von Kindern. Besonders wichtig ist die klare Unterscheidung von kindlicher und erwachsener Sexualität.

Kindliche Sexualität ist ...

- spontan, neugierig, spielerisch, unbefangen;
- situationsbezogen und nicht auf zukünftige Handlungen orientiert;
- lustvolles Erleben des Körpers mit allen Sinnen;
- Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen;
- Wohlgefühl beim Kuscheln, Kraulen, Schmusen;
- Unabhängig von gesellschaftlichen Sexualnormen und Schamgrenzen;
- Erkunden und Erproben in Doktorspielen und Rollenspielen;
- nicht auf eine/n feste/n Sexualpartner*in bezogen;
- Imitieren von Erwachsensexualität aus Neugier, nicht aus Lustgewinn

Im Kindergartenalter setzen sich Mädchen und Jungen im Besonderen mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Dazu gehören neben Fragen rund um das Thema „Körper und Sexualität“, auch Rollenspiele (z.B. Doktorspiele).

Kinder werden ermutigt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und diese gegenüber anderen zu vertreten.

(Auszug aus dem Kinderschutzkonzept des Stadtkirchenverbandes Hannover, Stand 22.06.2021)

Gendergerechte Pädagogik in unseren Kitas zielt darauf ab, Kindern zu ermöglichen, sich unabhängig von traditionellen Geschlechterrollen zu entwickeln und ihre individuellen Fähigkeiten zu entfalten.

Sie fördert Diversität und Inklusion indem sie die gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Jungen sowie die Akzeptanz von abweichenden Geschlechtsidentitäten und Ausdrücken unterstützt.

Kernpunkte der gendergerechten Pädagogik in unserer Kita:

Individualität

Förderung der individuellen Talente und Interessen von Kindern, unabhängig von ihrem Geschlecht.

Abkehr von Rollenstereotypen

Herausstellen, dass Mädchen und Jungen alle Fähigkeiten und Interessen entwickeln können.

Diversität und Inklusion

Anerkennung und Wertschätzung der Vielfalt der Geschlechter, auch Inter und Trans.

Bewusstes Handeln

Reflektierte und kritische Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und Geschlechterkonstruktionen, sowohl von Fachkräften als auch Kindern.

Beispiele für gendergerechte Praxis in unserer Kita:

- Geschlechterneutrale Spielmaterialien
- Geschlechterneutrale Sprache
- Offene Rollenbilder
- Bildung und Aufklärung
- Reflexion

4.11 Gesundheit

Auf eine ausgewogene, gesunde und dem Alter entsprechende Ernährung wird in unserer Kindertagesstätte geachtet.

Wir bereiten die Speisen frisch zu, wobei es unser Anliegen ist, alle gesundheitlichen und ernährungsrelevanten Aspekte beim Einkauf und der Zubereitung der Lebensmittel zu befolgen.

Wir kochen mit Zutaten, die uns die jeweilige Saison bietet, berücksichtigen Allergien und Unverträglichkeiten und achten auch auf religiöse Essgewohnheiten.

Unsere Küche ist jederzeit für die Kinder zugänglich, damit sie bei der Zubereitung zusehen und ihren Wissensdurst stillen.

In Kochprojekten lernen die Kinder die Lebensmittel kennen und wie man sie zubereitet.

Auf die ausreichende zuckerarme Getränkeaufnahme und eine ausgeglichene Verteilung der Mahlzeiten wird geachtet. Auch bei der Esskultur werden die Kinder betreut und lernen Tischsitten und Tischmanieren kennen; Wünsche der Kinder bei der Essensplanung werden berücksichtigt.



Ziel ist es, eine gesunde und positive Lernumgebung zu schaffen, in der sich Kinder wohl fühlen und ihre Gesundheit fördern können.

Dies beinhaltet auch, dass sich die pädagogischen Fachkräfte, Eltern und alle anderen Beteiligten für das Thema Gesundheit engagieren und gemeinsam mit den Kindern an der Förderung ihrer Gesundheit arbeiten.



Jedes Kind hat seine individuelle Zeit, seinem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung nachzukommen. Die dafür vorgesehenen Schlaf- und Ruheräume sind mit gedämpftem Licht, Matratzen, Decken und Kissen und persönlichen Schlafutensilien vorbereitet.

Die gesamte Schlaf- und Entspannungsphase wird von pädagogischem Mitarbeiter*innen begleitet.

4.14 Bewegung

Bewegung in der Kita ist mehr als Toben und Spielen – sie fördert die gesunde Entwicklung von Körper, Geist und Sozialverhalten. Durch vielfältige Angebote wie Freispiel im Bewegungsraum, altersgerechte Parcours oder gemeinsame Tänze stärken Kinder koordinative Fähigkeiten, Muskulatur und Haltung. Gleichzeitig lernen sie ihre Grenzen wahrzunehmen und Selbstvertrauen aufzubauen.

Auch Alltagsaktionen wie das gemeinsame Auf- und Abbauen von Spielmaterialien, Tanzeinheiten oder Ausflüge auf dem Spielplatz tragen zur Motorik bei. Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder dabei, geben Impulse, achten auf Sicherheit und ermutigen zur Erkundung neuer bewegungsformen.

So wird Bewegung zum festen, spielerischen Bestandteil des Kita- Alltags- zum Spaß für alle und zur Grundlage für lebenslange Gesundheit.

4.15 Sicherheit / Aufsicht / Übergabe der Kinder

Die Sicherheit und das Wohl der Kinder haben in unserer Kindertagesstätte höchste Priorität. Dafür sind klare Regeln für die Aufsicht, die Übergabe der Kinder sowie für allgemeine Sicherheitsvorkehrungen notwendig. Diese Maßnahmen gewährleisten, dass Kinder in ihrer Betreuungszeit gut betreut und geschützt sind. Sicherheit

- Geschlossene Außentüren ab 9 Uhr
- Morgendliche Begehung des Spielplatzes durch das pädagogische Team
- Betreten der Waschräume ist den Eltern untersagt (Kennzeichnung durch ein Verbotsschild an der Tür der Waschräume)
- Einzäunung des Spielplatzes
- Erste-Hilfe-Kurse werden regelmäßig nachgeschult • Sicherheitsbeauftragte*r
- Spielgeräte sind TÜV geprüft
- Elektrogeräte werden regelmäßig geprüft

Die Aufsichtspflicht in unserer Kindertagesstätte ist eine der wichtigsten Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte zum Schutz und Wohl der Kinder. Sie umfasst nicht nur das Beobachten von Spielsituationen, sondern auch das Erkennen und Vermeiden von Gefahrenquellen. Durch präventive Maßnahmen, regelmäßige Schulungen des Personals wird eine sichere und geschützte Umgebung für die Kinder geschaffen.

Aufsicht

- Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe ihres Kindes an eine pädagogische Fachkraft.
- Jede pädagogische Fachkraft ist einem Funktionsbereich zugeordnet, sowohl in der Kindertagesstätte, als auch im Außenbereich
- Nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften darf eine bestimmte Anzahl von Kindern Funktionsbereiche ohne Aufsicht nutzen, diese werden durch die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig kontrolliert
- Bei gruppeninternen Ausflügen wird eine dritte Aufsichtsperson hinzugezogen
- Aufsichtspflicht endet sobald Eltern ihre Kinder abholen
- Aufsichtspflicht auf Festen obliegt den Eltern

Die Übergabe der Kinder in unserer Kindertagesstätte ist ein entscheidender Moment im Alltag der Kinder, Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Sie dokumentiert den Zeitpunkt, an dem Eltern ihre Kinder in die Betreuung der Fachkräfte übergeben und zu einem späteren Zeitpunkt auch wieder in Empfang nehmen. Eine gut organisierte und sichere Übergabe ist wichtig, um das Wohl der Kinder zu gewährleisten, Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften zu stärken und sicherzustellen, dass alle wichtigen Informationen ausgetauscht werden.

- Bewusste Begrüßung und Verabschiedung mit den Eltern
- Kurzer Austausch bei Tür- und Angelgesprächen
- Tägliches Führen von Anwesenheitslisten
- Bescheinigung/Abholzettel, die von Eltern unterschrieben werden, liegen im Eingangsbereich bereit
- Führung einer Abholliste

4.16 alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Ein weiterer pädagogischer Schwerpunkt unserer Kindertagesstätte ist die Unterstützung der Kinder im für sie wichtigen Spracherwerb.

Sprache lernen findet spontan, überall und jederzeit statt. Grundlage für diese Entwicklung sind intensive soziale Kontakte und angemessene Unterstützung kindlicher Kommunikationsmöglichkeiten sowie das sprachliche Vorbild der Erwachsenen.

Für diesen pädagogischen Schwerpunkt orientieren wir uns an einem zusätzlichen Sprachförderkonzept, welches in unserer Einrichtung jederzeit einsehbar ist.

Sprachförderkonzept s. Anlage

4.17 Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutetet für uns, den Kindern einen achtsamen Umgang mit unserer Umwelt und Ressourcen zu sensibilisieren. Durch Projekte, wie das gemeinsame Anlegen eines Hochbeetes, Recycling Aktionen oder achtsames Beobachten von Insekten, lernen die Kinder Naturkreisläufe kennen.

Im Alltag werden Energiesparmaßnahmen (Licht ausschalten, Wasser sparsam nutzen) und Mülltrennung geübt. Beim Einkauf achten pädagogische Fachkräfte auf regionale Bio – Produkte und verzichten auf Einwegplastik.

So entwickeln die Kinder Verantwortungsbewusstsein und erleben Selbstwirksamkeit. Zugleich legen sie den Grundstein für ein nachhaltiges Leben.

5. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern und Fachkräfte pflegen mit Blick auf das Kind eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit und stehen im ständigen Austausch.

Erziehungspartnerschaft ist mehr als die Idealvorstellung von einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Mitarbeiter*innen in der Kindertagesstätte und den Eltern. Sie gehört zu den pädagogischen und organisatorischen Zielen der Einrichtung und wird in allen Gesprächen, Informationen und Dokumentationen transparent dargestellt.

Es geht um intensive Zusammenarbeit und um einen gegenseitigen Austausch.

Um eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der gegenseitige Unterstützung

möglich ist, wünschen wir pädagogische Mitarbeiter*innen uns eine regelmäßige Teilnahme der Eltern an den von uns angebotenen Veranstaltungen.

5.1 Aufnahme der Kinder mit ihren Familien

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder ab 12 Monaten aufgenommen, die ganztags betreut werden. Über das Anmeldeportal der Stadt Hannover, **www.kinderbetreuung.hannover.de** können die Kinder registriert werden.

5.2 Angebote vor der Aufnahme des Kindes

Nach Platzangebot zum nächstmöglichen Termin, bekommen die Familien die Möglichkeit unsere Einrichtung persönlich kennenzulernen.

5.3 Angebote nach der Aufnahme

Mit den Familien werden Hospitationstermine und Schnuppertage vereinbart, indem sie die pädagogischen Mitarbeiter*innen und die Räumlichkeiten näher kennenlernen können.

Für alle neu ankommenden Familien findet ein Informationsnachmittag statt.



5.4 Entwicklungsstandgespräche

Mit den Eltern finden nach Absprache regelmäßige Kooperationsgespräche statt. Es wird der individuelle Entwicklungsstand und eine gemeinsame Zielsetzung für die weitere Förderung besprochen und vereinbart.

Bei den jährlich stattfindenden Integrationsgesprächen sitzen alle Personen an einem Tisch, die mit der Erziehung und Förderung des Kindes beauftragt sind. Neben den Eltern sind die Therapeuten (u.a. Ergotherapeut*innen, Physiotherapeut*innen, Logopäd*innen), eine Vertretung des Teams Sozialmedizin und Behindertenberatung, das pädagogische Fachpersonal und Heilpädagogin daran beteiligt.

Wir begegnen den Eltern mit Empathie und Wertschätzung und stehen mit unserem Fachwissen beratend und unterstützend zur Seite.

5.5 Einzelkontakte, Einzelgespräche

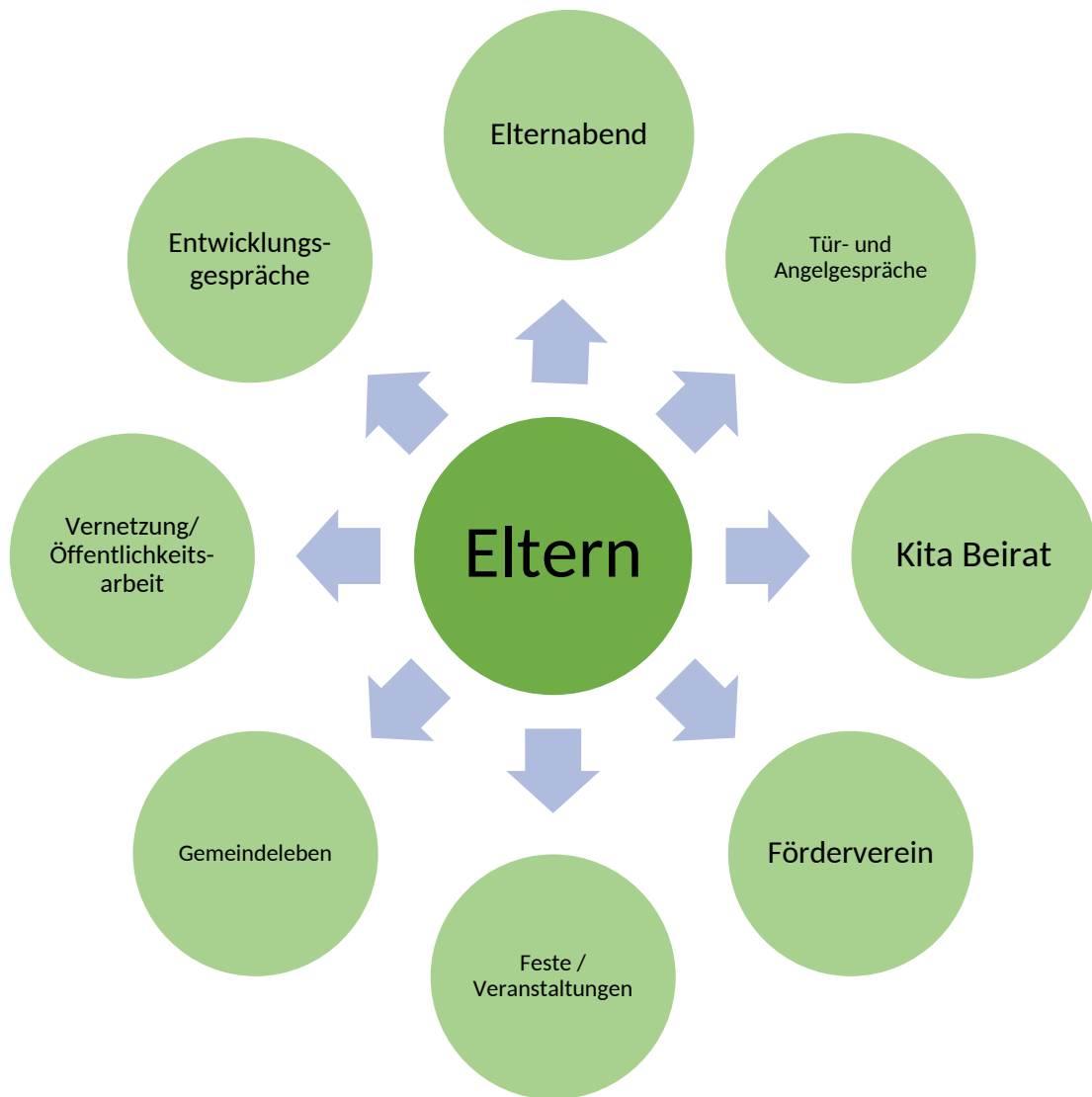
Innerhalb des regulären Tagesablaufes, können die Eltern Informationen weitergeben, Fragen stellen und den Kontakt mit den Pädagog*innen pflegen.

Des Weiteren steht den Familien im Eingangsbereich eine Informationstafel zur Verfügung, auf der relevante Abläufe vermerkt werden können.

5.6 Möglichkeit zur Hospitation

In Absprache mit den pädagogischen Fachkräften haben Eltern die Möglichkeit, den Kindergartenalltag zu begleiten, um den Ablauf und die Arbeitsweisen der Fachkräfte näher kennenzulernen. Das Ziel dieser Hospitation ist es, Eltern Einblicke in den Alltag ihrer Kinder zu ermöglichen und ihr Verständnis für die pädagogische Arbeit zu vermitteln.

5.7 Mitarbeit und Mitwirkung



Um einen positiven Umgang mit Kritik zu fördern, haben wir in unserer Einrichtung ein System, um Beschwerden und Anregungen von Eltern, Kindern, Pädagoge*innen und Auszubildenden ernst zu nehmen und auf konstruktive Weise zu bearbeiten.

Unser Ziel ist es die Erziehungspartnerschaft zu stärken und die Zufriedenheit aller Beteiligten zu erhöhen.

Mögliche Handlungswege über:

- o das pädagogische Fachpersonal
- o die Kitaleitung
- o den Elternbeirat / Elternvertretung
- o den Träger

5.9 Elternvertretung, Elternbeteiligung (Wahl, Gremien, Beirat §10 KiTaG)

Unser Kitabeirat hat eine Vermittlungsposition zwischen den Eltern, dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger.

Der Beirat nimmt Ideen, Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Elternschaft entgegen und bringt diese gegenüber der Leitung der Kindertagesstätte und dem Träger ein.

Anfang des Kindergartenjahres werden von allen Eltern 6 Elternvertreter*innen, 4 Eltern aus der Kitagruppe und 2 Vertreter*innen aus der Krippe gewählt.

Aufgaben und Richtlinien des Beirates sind festgelegt im Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (NKiTaG §10).

5.10 Förderverein

Unser Förderverein wurde 2009 gegründet und ist ein Zusammenschluss von engagierten Mitgliedern, die sich engagiert für unsere Kindertagesstätte einsetzen.

Einige Beispiele aus unserer Arbeit, die vom Förderverein unterstützt werden:

- o Kindertagenausflüge
- o Anschaffung von Spielmaterial
- o Kauf neuer Turngeräte
- o Ausstattung der Werkbank
- o Erweiterung der Medienausstattung

- o Unterstützung von Familien in finanzieller Notlage um die Teilnahme des Kindes an KiTa-Aktivitäten zu gewährleisten
- o Anschaffung eines Lastenrades
- o Mitfinanzierung Gartengestaltung
- o Renovierung Bewegungsraum
- o Inventar für die Krippe
- o und vieles mehr

Weitere Informationen zu Aufgaben und Wirkung unseres Fördervereins können in dem aktuellen Flyer eingesehen werden.

6. Teamarbeit, Fortbildung, Fachberatung, Qualitätsmanagement

6.1 Teambesprechung

Jeden Montag findet um 7.30 Uhr eine Teambesprechung zur Wochenplanung statt. Diese umfasst einen kurzen pädagogischen Austausch und die Raumplanung der Funktionsbereiche für die anstehende Woche.

14-tägig findet mittwochs eine Dienstbesprechung mit dem gesamten pädagogischen Fachpersonal statt.

6.2 Vorbereitungszeiten der pädagogischen Fachkräfte

Laut des niedersächsischen Kindertagesstätten Gesetzes (NKiTaG) stehen allen pädagogischen Fachkräften wöchentlich 2 Stunden Vorbereitungszeiten zu, in denen sie nicht mit den Kindern arbeiten.

Die Vorbereitungszeiten sind im Dienstplan verankert und dienen der Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit. Sie beinhaltet zum Beispiel die Reflektion von Projekten, Elterngesprächen, Entwicklungsberichte, Early Excellence, etc.

6.3 Zuständigkeiten, Dienste und Verantwortlichkeiten im Team

Für die pädagogischen Fachkräfte gibt es klar definierte Zuständigkeiten, die für das Wohl und die Sicherheit aller Kinder und Mitarbeitenden sorgen und eine sichere und gesunde Umgebung gewährleisten.

Zudem übernehmen bestimmte pädagogische Fachkräfte Aufgaben, wie die Rolle der Ersthelfer*in, Sicherheitsbeauftragten und Brandschutzbeauftragten. Diese Mitarbeitenden sind geschult und verantwortlich für die Umsetzung und Kontrolle der Sicherheits- und Gesundheitsmaßnahmen in der Einrichtung.

Darüber hinaus verpflichtet das Infektionsschutzgesetz alle Mitarbeitenden, die in der Betreuung von Kindern tätig sind, sich regelmäßig über die aktuellen Bestimmungen zu informieren. Besonders wichtig sind hierbei §43 und §34 des Infektionsschutzgesetzes. Es erfolgt jährlich eine Belehrung zum Infektionsschutz.

6.4 Leitung, Sprechstunden

Sprechzeiten mit der Kindertagesstätten Leitung werden individuell abgesprochen und terminiert. Bei Bedarf können akute Anliegen sofort besprochen werden.

6.5 besondere Ressourcen im Team

Jedes Teammitglied bringt besondere Stärken und Schwerpunkte in die pädagogische Arbeit ein.

Schwerpunkte und Zusatzqualifikationen sind unter anderem:

- o Psychomotorik
- o Bewegungslandschaften
- o Sprache
- o Schwimmlehrer Ausbildung
- o Religionspädagogik
- o Kinderyoga
- o musikalische Früherziehung
- o Forschen und experimentieren
- o Reggio Pädagogik
- o Marte Meo
- o systemische Beratung

- o Rhythmik
- o gesunde Ernährung
- o Early Excellence

6.6 Studientage, Fortbildungen für die pädagogischen Fachkräfte

6.7 Fortbildungsangebot des Trägers

Studientage und Fortbildungen in Unterstützung mit dem Träger (Kirchenkreis Hannover, KITS), sind ein zentraler Bestandteil unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Jedes Jahr stehen drei Studientage zur Verfügung. Die Studientage sind eine Gelegenheit, um die Praxis gemeinsam zu reflektieren und die pädagogische Arbeit zu hinterfragen.

Dabei werden sowohl die individuellen Bedürfnisse der Kinder als auch die Gesamtentwicklung der Einrichtung berücksichtigt. Themen wie Early Excellence, offene Arbeit, Partizipation, Kinder -und Gewaltschutzkonzept, Marte Meo, Elternarbeit und Sprachentwicklung stehen dabei im Fokus.

Darüber hinaus ist es jeder pädagogischen Fachkraft möglich, sich in themenbezogenen Schwerpunkten fortzubilden. Diese Fortbildungen sind darauf ausgerichtet, die Fachkompetenzen der Mitarbeitenden zu erweitern und neue Perspektiven zu gewinnen, die direkt in die Praxis integriert werden können.

6.8 Selbst- und Fremdevaluation, Qualitätssicherung

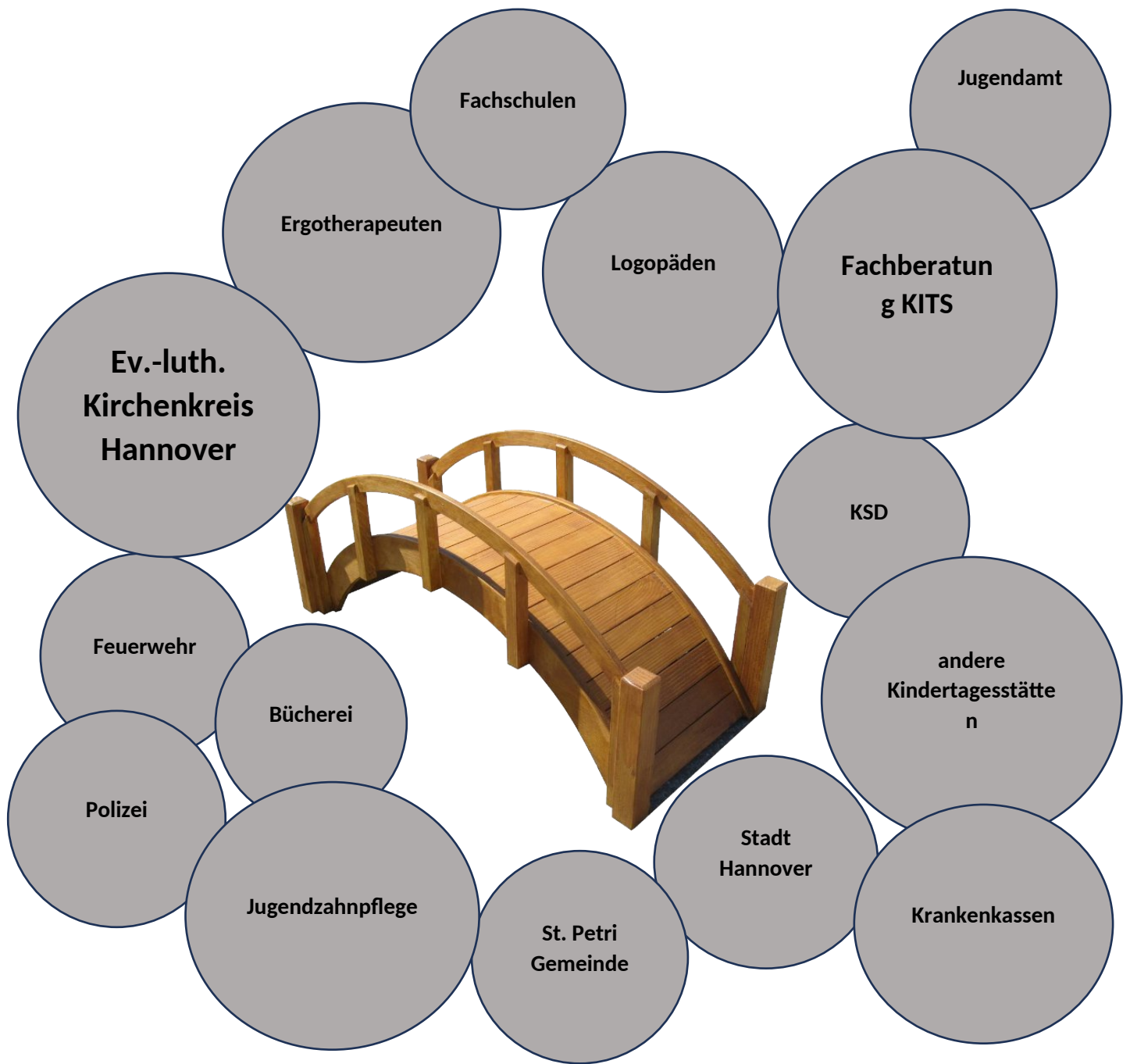
Qualitätssicherung bedeutet, die eigene Arbeit ständig zu überprüfen, sich neue Ziele zu setzen und Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren.

Das niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz verpflichtet alle Einrichtungen dazu, eine pädagogische Konzeption vorzulegen, regelmäßig zu überprüfen, fortzuschreiben, sowie neue Aspekte zu ergänzen. Qualität ist keine objektive, unveränderliche Größe. Sie wird abhängig von der Sichtweise und den Interessen von Träger, Leitung, Fachkräften, Eltern und Kindern wahrgenommen. Angesichts im Laufe der Zeit wandelnder Werte, Normen und Erziehungsvorstellungen muss das Qualitätsverständnis einer Kindertagesstätte immer wieder neu überdacht werden.

(siehe niedersächsischer Orientierungsplan)



7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Konzeption

Die Konzeption unserer Kindertagesstätte kann online über den Link: www.kits-kirche.de eingesehen werden. Ein weiteres Exemplar liegt in der Einrichtung zur Ansicht bereit. Konzeptionen für interessierte und betreute Familien veröffentlicht.

8.2 Veranstaltungen

Unserer Kindertagesstätte bietet während des laufenden Kitajahres verschiedene Veranstaltungen an, um die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften zu fördern.

- o Lichterfest
- o Familiengottesdienste
- o Schulanfängerverabschiedung
- o Sommerfest
- o Familientage
- o Weihnachtsfeiern
- o Osterfrühstück

8.3 Umgang mit Fotografien der Kinder

Der Umgang mit Fotografien ist in unserer Einrichtung sensibilisiert. Bereits mit dem Betreuungsvertrag haben die Eltern die Möglichkeit zu kennzeichnen, ob Fotos vom Kind gewünscht sind.

Zusätzliche Datenschutzabfragen und Einwilligungserklärungen erfolgen bei Bedarf.

9. Kinderschutz

9.1 Schutzauftrag der Kita

§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB VIII

Definition

Das Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz (KICK) macht durch verschiedene

Handlungsanweisungen den Schutz bei Kindeswohlgefährdung deutlich.

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertagesstätte vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§8a SGB VIII).

Hier wird die Verantwortung der Kindertagesstätte für das Wohl des Kindes betont und der Weg beschrieben, wie die Aufgabe, die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung und Pflege möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen und verwirklicht werden soll.

Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinnützigen Mittelpunkt steht. Es liegt ein Kinderschutzkonzept des Trägers vor. Dieses wird stetig überarbeitet und fortgeschrieben. Es bildet eine Grundlage für unsere Einrichtung.

Umgang mit Gefährdung des Kindeswohls Anhand der Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte wird im Team besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Es wird hierbei ein Gesprächsprotokoll geführt. Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird eingeschätzt.

In einem Elterngespräch mit den Personensorgeberechtigten werden die Beobachtungen der Fachkräfte ausgesprochen. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. Die Eltern erhalten vom pädagogischen Fachpersonal Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen. Der Abschluss von Vereinbarungen zwischen den Personensorgeberechtigten und der Kindertagesstätte wird protokolliert. Weiterhin wird ein Termin zur Rückmeldung, ob und in welcher Form Hilfen angenommen wurden, vereinbart. Mit der Meldung geht die rechtliche Verantwortung auf das zuständige Jugendamt über. Bei akuter Gefährdung erfolgt die sofortige Meldung an das Jugendamt.

In Bezug auf den Datenschutz werden die notwendigen Daten zur Erfüllung des Schutzauftrages nur mit Wissen und Einverständnis der Erziehungsberechtigten

erhoben. Der Datenschutz personenbezogener Daten bleibt somit gewahrt

9.2 Kinderschutzkonzept KITS

Mit dem Team hat die Fachberatung (KITS) im Rahmen eines Studientages eine Verhaltensampel erarbeitet. Dieses Dokument ist für das Fachpersonal bindend.

Kinder- und Gewaltschutzkonzept KITS, s. Anlage

10. Schlusswort

Mit dieser Konzeption möchten wir einen Einblick in die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern vermitteln. Sie dient als Leitfaden, welcher jedoch flexibel gehandhabt werden muss, da Kinder in ihrer Entwicklung sowie in ihrem Umfeld dynamischen Prozessen unterliegen.

Für uns als pädagogische Mitarbeiter*innen bedeutet das, im ständigen Austausch miteinander zu stehen und, um die Qualität unserer Arbeit zu steigern und regelmäßig an Studientagen und Fortbildungen teilzunehmen.

Unterstützung erhalten wir durch unseren Träger dem ev.-luth-Kirchenkreis Hannover, der Fachberatung (KITS), Referenten und Therapeutischen – und Medizinischen Fachkräften.

Wir freuen uns, Sie persönlich in unserer Kindertagesstätte begrüßen zu können.

-Das Team der KiTa Brückstraße-

